

L1: Apg 19, 1b-6a L2: Röm 8, 14-17 Ev: Joh 3, 16-21

DIE WEIHE AN MARIA UND DER NEUE KLERUS

Traditionsgemäß werden wir jetzt dann nach der Predigt unsere Weihe erneuern, jenen Weiheakt, den wir als Weihe an Jesus durch Maria bezeichnen. Damit wollen wir zum Ausdruck bringen, dass unsere Beziehung zu Maria unsere Beziehung zu Jesus vertieft und lebendig macht. Diese Weihe hat in dieser Form ihren Ursprung im 18. Jahrhundert und geht auf Ludwig Maria Montfort zurück. Das ist schon gut 300 Jahre her - und wie es so ist und für die ganze Kirche gilt: Sie wird immer tiefer in die ganze Wahrheit geführt. Heute sehen und sagen wir manches anders als vor 300 Jahren. Es ist deshalb auch verständlich, dass wir diesen Weiheakt heute in noch ganz anderem Licht sehen und besser verstehen als dies am Anfang war. Heute sehen wir, dass der Weiheakt, der mit Maria zu tun hat, seinen Ursprung schon lange vor Ludwig Maria Montfort hat. Genau genommen wurzelt er in der Lebensgeschichte Jesu selbst. Er hat die Weihe "gestiftet".

Wenn wir jedoch genau hinsehen, dann werden wir eine ungeheure Entdeckung machen. Im Evangelium steht nichts von einer Weihe der Kirche an Jesus durch Maria. Vielmehr ist es umgekehrt: Es gibt eine Weihe der Kirche durch Jesus an Maria! Wie ist das möglich und warum tut Jesus so etwas? – Das lesen wir im Johannesevangelium (19, 25).

Wer zum Glauben an Jesus kommt, wer glaubt, dass er vom Vater kommt und der Einzige ist, der Kunde vom Vater bringt, wer auf ihn hört und sein Jünger wird und sich in diesem Geist der Jüngerschaft besiegeln lässt, der wird von Jesus selbst an seine Mutter gereicht, er wird ihr "geweiht", d.h. an sie gebunden.

Nach der Auferstehung wird Jesus seine Jünger folgerichtig nicht mehr bloß als Freunde bezeichnen, sondern als Brüder. Denn nun haben sie dieselbe Mutter und rufen durch den Geist Gottes den selben Vater an. Durch diese Weihe, die Jesus stiftet, werden wir in die Familie Gottes hineingenommen. Ja wir werden zu Kindern Gottes (Kindlein / Teknon).

Was wir im Evangelium gehört haben ist ein Ausschnitt des Gesprächs, das Jesus mit dem Pharisäer Nikodemus geführt hat. Es ist das gleiche Gespräch, in dem Jesus davon gesprochen hat, dass man von neuem geboren werden muss, um in das Reich Gottes eingehen zu können.

Moralische, intellektuelle Umkehr allein genügt nicht, wie wir aus der ersten Lesung entnehmen konnten. So etwas ist ein religiöser Akt und Ausdruck des persönlichen Bemühens, das Gute zu tun, und bedarf immer auch der eigenen Anstrengung. Aber trotz aller Anstrengung werden wir nie ganz heil und gut. Paulus schreit auf in dieser Erfahrung der inneren Gespaltenheit: Weh mir, ich tue das, was ich nicht will ... Das ist ganz einfach, weil wir alle unsere Ur-Verwundungen und Ur-Prägungen mit uns tragen, oft schon vom Mutterleib an, wie man heute weiß. Die Menschen schleppen so viele innere Löcher mit sich, Entbehrung, Verwundung - vieles ist nicht bewusst, wirkt sich aber im Leben aus, im Egoismus, im Besitzen wollen, in unfreien Beziehungen, im Streben nach Macht ...

Jesus aber schenkt uns Erlösung und macht unser Leben von Grund auf neu. Deshalb schenkt er der Kirche, d.h. allen Jüngern seine Mutter, damit sie mit einer neuen heilen Prägung neu geboren werden können. Das geht nur im Zusammenwirken mit dem Heiligen Geist.

Durch den Geist sind wir Kinder Gottes, durch die Mutter werden wir mit einem neuen Erbgut ausgestattet. Dieses neue Erbgut, ist der Geist Gottes, der uns die Liebe des Vaters erfahrbar macht. In diesem Geist rufen wir Abba, Vater. Die Neugeburt aus Maria bewirkt, dass wir nicht nur mit dem Kopf Glaubenssätze bejahen, sondern zu einer lebendigen wirklichen Beziehung zum Vater finden. Ja, dass wir wieder CONNECTED, verbunden sind.

Das ist auch das, was Jesus mit seinen Worten vom "Gericht" meint. Im Griechischen steht hier das Wort Krise: Wer glaubt, kommt nicht in die Krise, wer nicht glaubt ist schon in der Krise. Das Wort Krise, bedeutet auch: Scheidung, Unterscheidung, Absonderung. Mit anderen Worten: Wer glaubt (und zwar in der Weise einer lebendigen Beziehung), ist nicht mehr abgesondert, nicht mehr getrennt und wird auch von Gott nicht abgeschnitten. Wer nicht glaubt, ist abgesondert.

Wer aber noch Sehnsucht nach Leben und Wahrheit spürt, kommt zum Licht, er hat Sehnsucht nach dem Lebensstrom und will sich ihm überlassen.

Dann aber wird er die Macht des Erlösers erfahren. Diese Erlösung ist Gnade, sie wird geschenkt, so wie das Leben, zu dem man geboren wird, geschenkt ist. Je mehr der Geist in uns wirken kann, desto mehr wächst auch die Gewissheit, als Kind Gottes unendlich geliebt zu sein, ja in einem Meer unauslöschlicher Liebe zu baden, einem Ozean der Barmherzigkeit, aus dem man nicht herausfallen kann, egal, was immer man auch tut.

Dann sagt Paulus noch etwas Gewaltiges: „Sind wir aber Kinder, dann auch Erben, wir sind Erben Gottes und Miterben Christi.“

Der Erbe ist der KLERONOMOS - also der eigentliche "Kleriker", der, dem der Anteil zufällt, der ihm zusteht. Unser irdisches Leben sehen wir dann in einem neuen Licht. Sofern es mit Leiden verbunden ist, ist es ein Mitleiden mit Christus - in der Gewissheit, dass wir auch mit ihm verbunden in der Herrlichkeit sind.

So wollen wir heute bekräftigen, dass wir Jesus glauben, und wir sind darin gewiss, dass wir von ihm nicht mehr abgeschnitten werden. Wir glauben ihm und nehmen deshalb auch das Geschenk seiner Mutter an, und preisen Gott für das Geschenk der Neugeburt zur Gotteskindschaft, und dass wir als Gotteskinder Kleronomoi sind, deren Erbe Gott selber ist.

Weihe an Maria durch Jesus bedeutet, dass wir als NEUGEBORENE wieder voll mit dem ABBA, dem VATER im Himmel verbunden werden, so dass sich in alle Räume in uns, die noch leer und bedürftig, dunkel und wund sind, der gewaltige Ozean der Liebe Gottes ergießen kann.